№. 573. Dienstag, den 10. April 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Danziger Zeitung.
Bestellungen für das 2. Quartal 1860

wolle man baldigst machen in Danzig bei der Expedition, auswärts bei der nächsten Postanstalt (in Bromberg auch bei unserem Agenten Herrn Hofbuchhändler Louis Levit und in Königsberg bei Herrn Eduard Kühn, Danziger Keller No. 3).

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 9. April. Sicherem Vernehmen nach hätte Herr von Thouvenel dem Gesandten der Schweiz Dr. Kern erklärt, Frankreich werde nicht eher in eine Konferenz willigen, als bis die Besitzergreifung Savoyens erfolgt sei.

Paris, 9. April. Die „Patrie“ und das „Pays“ haben Seitens der Regierung einen Verweis wegen beklagenswerther Beschuldigungen gegen eine benachbarte Macht erhalten, indem sie gesagt, England ermuthige den Aufstand auf Sicilien und in Spanien.

London, 9. April. Die heutige „Times“ theilt mit, daß der außerordentliche Gesandte der Schweiz Delarive in London eingetroffen sei. Derselbe hat den Auftrag, den Zusammentritt eines Kongresses zu erwirken. Indem die „Times“ der Haltung Preußens volle Gerechtigkeit widerfahren läßt, meint sie, England werde gegen den Zusammentritt des Kongresses keinen Einwand erheben.

(Anm. d. Red. Die an den beiden Feiertagen eingetroffenen Depeschen befinden sich im Politischen Theile d. Ztg.)

Die Landwehr.

Vom Jahre 1816 ab hat sich unser Kriegsministerium und Militair-Cabinet immer vollständiger vom festen Staatsorganismus abgelöst; die Armee ist geworden ein Staat im Staate, der nur eine Personalunion mit den Theilen des Staatsorganismus, welche das Recht der Steuerzahler und das Recht der Wehrpflichtigen bedeuten, behalten hat. Die nächste Folge ist gewesen, daß die Landwehr schon 1820 ihre Inspectionsgenerale verloren hat und dem Divisionsverbande untergeordnet wurde; bald verlor sie ihre Brigadegenerale und damit die letzten wesentlichen Vertreter ihres Wesens und Rechts; nur Gegner der Landwehr blieben in der Generalität und Adjutantur. Den Generalen folgten bald die Regiments-Commandeure, diesen die Bataillons-Commandeure (die von der stehenden Armee nur zum Durchlauf ernannt wurden); diesen folgten die Compagniechefs. Die Subaltern-Offizierstellen fallen an die Gesammtheit des Grundbesitzes und der gebildeten Klassen, sofern diese die Offizierwürde beanspruchen müssen, um nicht als Gemeine zu dienen. So ist endlich die Vermischung von Heer und Landwehr bis in die Compagnie gedrungen, immer mehr die allgemeine Wehrpflicht in die alte Cantonpflicht hinübergezogen.

In der Landwehr dienen, soll aber heißen, in einer Armee dienen, die kein Anhang des stehenden Heeres ist, soll heißen, unter seines Gleichen dienen, unter Offizieren seiner eigenen Waffe, mit dem Anspruch auf Beförderung zum Offizier und Oberoffizier in seiner eigenen Waffe, nicht aber unter Offizieren, die durch Beruf, Lebensstellung und Stand dem Landwehrmanne fremd sind und immer wechseln.

In der Landwehr dienen, soll heißen: stehen unter einem Obercommando, welches Verständniß hat sowohl für den Gegensatz des Ehrenamts (Landwehrdienst) und des besoldeten Amts (stehenden Heeresdienst), als für alle der allgemeinen Wehrpflicht entsprechenden Rechte, wozu gehören: Beförderung zum Offizier und Weiterbeförderung nach dem Urtheil der Vorgesetzten der eigenen Waffe; Commando durch eigene Offiziere. Mit diesen Rechten ist es unvereinbar, wenn Offiziere eines anderen Heereskörpers herüberkommen und ausgebildete Soldaten, gereifte Männer, Personen höherer Stände, die um der Ehre willen dienen, in ihren gewohnten Formen commandiren. Die Vernachlässigung dieser Rechte hat die höhern und Mittel-Stände genöthigt, sich zurückzuziehen und nicht länger, als gerade nöthig, in der Landwehr zu dienen und dies mit stillem Widerwillen zu thun. — Die rein militairische Verwaltung der Landwehr, die nichts von der staatsrechtlichen Seite der Landwehr beachtete, hat in allmäligen stückweisen Maßregeln die rechtliche Stellung der Klassen verschoben und selbst jede eifrige und freudige Theilnahme für die Landwehr beseitigt.

Die alte Landwehr, bestehend aus altgeübten Mannschaften, aus einem gedienten Offizierkorps, welches nach Stand und Lebensberuf zu diesen Mannschaften dauernd gehörte, getragen von dem Sporn der Ehre und von dem Bewußtsein, daß diese Ehre der Jedes Besoldeten ebenbürtig sei, hat durch persönliche Hingebung und Opfermuth sich in der schwersten Zeit Preußens bewährt; sie hat ebendeshalb die Gewöhnung, Neigung und das Vertrauen des Volkes für sich, gebe und lasse man ihr den alten Charakter, reformire man sie zeitgemäß in diesem Sinne, nicht in dem des Canton- oder Krümper-Wesens, so wird man finden, daß sie sich wieder bewähren wird, mögen auch viele militärische Autoritäten der Gegenwart sie bemäkeln und nicht lieben! Gebe man dem Landwehrsystem eine eigene oberste Verwaltung, die befugt und befähigt ist, die Rechts- und Standesverhältnisse der Landwehr zu erfassen, im Kriegs- und Staatsministerio zu vertreten und sicher zu stellen, so wird die Landwehr nicht wieder verkümmern und es wird uns keine Rückkehr zu dem System von 1806 möglich werden.

Gestehen wir uns offen, daß auf falschen Wegen die Regierung wandelte und daß von dem größten Gedanken Preußens dadurch jetzt nur zweierlei übrig geblieben ist: „der gewissenhafte Wille des Regenten, die Landwehr zu erhalten“ — und „der gute Wille des Volkes, in der Landwehr zu dienen“; Alles dazwischen Liegende aber in ärgster Weise zerrissen und zerfahren worden.

Wir dürfen deshalb nicht unsere Zukunft der Verlegenheit des Augenbicks opfern, weil jetzt die Gefahr herantritt und weil wir uns in einseitigen Auffassungen und Gutachten erschöpften!

Weil die Landwehr ein Menschenalter lang nicht als solche verwaltet ist, weil sie in diplomatischen Actionen augenblicklich große Uebelstände gezeigt hat, dürfen wir nicht einen Hapttheil der Landesverfassung über Bord werfen!

Weil die Landwehr den Grundsätzen von Angebot und Nachfrage, dem Systeme der Arbeitstheilung, widerspricht und wirthschaftlich nutzbare Kräfte zeitweise zu unproductiven Arbeiten zwingt, dürfen wir nicht mit ungeheuren Geldopfern ein stehendes großes und schlagfertiges Friedens-Heer schaffen und halten.

Das Einzige, wodurch Preußen den Großmächten gewachsen ist, die freudige Betheiligung des ganzen Volkes an der ersten Pflicht des Landes, die selbstthätige Theilnahme aller Klassen am Ehrendienste des Vaterlandes, findet Form und Ausdruck in der Landwehr, deren geistige wie sittliche Kraft die Ueberlegenheit über die besoldeten Armeen der Gegner sichert.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Die heutige ministerielle „Preußische Zeitung“ wendet sich in ihrem Leitartikel gegen die Angriffe, welche der Erlaß des Ministers des Innern an die Behörden, in Betreff der Militärvorlagen, von einem Theil der Presse erfahren hat. Es werden besonders mehrere Behauptungen der „National-“ und „Volkszeitung“ beleuchtet und heißt es dann weiter:

„Mit welchem Recht überhaupt aber zeiht man das jetzige Ministerium der Absicht, die freie Meinungsäußerung, das Versammlungs- und Petitionsrecht zu beschränken? Hat es während seiner anderthalbjährigen Verwaltung derartige Tendenzen kundgegeben, oder hat es nicht vielmehr diesen Rechten eine so freie Ausübung gewährt, wie sie bisher in Preußen nicht bekannt war? Hat es nicht noch kürzlich der Presse durch die Declaration über die Konzessions-Entziehungen eine gesicherte gesetzliche Basis gegeben? Wir verlangen von der demokratischen Presse keinen Dank dafür; was wir jedoch von ihr verlangen dürfen, ist Gerechtigkeit. Ist es aber Gerechtigkeit, wenn man, um eine mißliebige Regierungs-Vorlage um jeden Preis zu Falle zu bringen, die leichtfertigsten Verdächtigungen verbreitet, die nur den Zweck haben können, die Unkundigen zu täuschen und böses Blut zu erregen? Eine Opposition, welche so die Wahrheit fälscht und die Meinung des Landes irre führt, handelt auf ihrem Platze um Nichts besser, als eine Regierung, welche die Gesetze fälscht und die freie Meinungsäußerung in Fesseln schlägt. Eine Partei, die so verfährt, zeigt, wessen man sich von ihr zu versehen hätte, falls sie jemals die Gewalt in die Hände bekäme.

Wie kann man es Napoleonismus nennen, daß die Organe der Regierung angewiesen werden, die Vorlagen und Maßregeln derselben zu vertheidigen, während es Jedermann freisteht, in der Presse, in Versammlungen, in Petitionen die entgegengesetzte Ansicht zu vertreten? Eine solche Auffassung kommt darauf hinaus, daß man zwar die Regierung in jeder Weise angreifen darf, daß es ihr aber nicht gestattet ist, sich zu vertheidigen; daß sie zwar gehalten ist, die freie Meinungsäußerung ihrer Gegner zu achten, nicht aber befugt ist, selbst freie Meinungsäußerung zu üben.

„Die „National-Zeitung“ findet ferner keinen geringen Anstoß darin, daß die Einwendungen der Presse gegen die Militair-Vorlagen „unklar und agitatorisch“ genannt werden, weil in der Kommission des Abgeordnetenhauses Bedenken gleicher Richtung erhoben worden seien. Wenn die „National-Zeitung“ sich die Blumenlese aller Uebertreibungen und Abgeschmacktheiten, die in der Presse und im Lande über die Militair-Vorlagen laut geworden sind, ansehen will, so wird sie finden, daß dieselben weit über die Bedenken der Kommission hinausgehen. Daß zwei Ansichten in gleicher Richtung gehen, verpflichtet noch Niemanden, sie mit gleicher Schonung zu beurtheilen; es kommt darauf an, wie weit jede von ihnen in dieser Richtung geht. Nächstdem können wir überhaupt nicht zugeben, daß die Regierung, ehe sie über eine im

---

† (Theater, Osterfest u. s. w.) Von dem schönen, zu den ersten Frühlingsgenüssen dringend einladenden Frühlingswetter nicht sehr begünstigt, beging das Theater die Feier des ersten Ostertages mit der Aufführung von Beethovens „Fidelio“, unter Mitwirkung unseres Gastes, des Herrn C. Formes. Wir gehen einer Aufführung dieser Oper stets mit so gehobener feierlicher Stimmung entgegen, daß sie zu den Feierklängen des Festes völlig stimmte. Nicht so gesammelt und feierlich schien diesmal das Orchester zu dem ernsten Werke geschritten zu sein. Es war merklich, daß die Herren Musiker auch lieber genießen, als arbeiten wollten, und wenn wir ihnen so menschliche Regungen auch keineswegs so sehr verübeln wollen, so ist doch nicht zu verschweigen, daß die Ausführung des erhabenen Werkes stellenweise dadurch recht empfindlich litt. Schon in der Ouvertüre machte sich dieser Zwiespalt geltend, sie wurde matt und unaufmerksam gespielt und erst sehr allmälig vermochte das Werk selbst die ausübenden Künstler vor den weltbedeutenden Brettern in die nöthige Spannung und Hingebung zu versetzen.

Größeres Lob können wir den Sängern zollen; sie waren alle mit lobenswerthem Eifer bei der Sache und erfüllten die Ansprüche die wir an sie stellen durften. Herr Formes als Vater Rocco war diesmal ein starkes Fundament für alle Ensemble-Stücke und wußte außerdem durch seine lebendige Darstellung das dramatische Interesse der Handlung sehr zu heben. Frau Pettenkofer kann die Leonore zu ihren besten Leistungen zählen, wie wir bereits im vorigen Jahre anzuerkennen Gelegenheit hatten. Die außerordentlichen Schwierigkeiten der großen Arie überwindet sie vortrefflich durch die Macht und Ausdauer ihrer Stimme und im zweiten Akte, jedenfalls einer der großartigsten und für eine dramatische Sängerin ergiebigsten Situationen, war sie mit Erfolg bemüht, die darin ruhende mächtige Wirkung zu erreichen. Sehr lobenswerth war wieder Frl. Wölfel als Marzelline und auch Herr Weidemann sang namentlich (im Vereine mit Frau Pettenkofer) das jubelnde Duett mit Feuer und Wohlklang der Stimme, wogegen in dem ungemein schmelzenden Adagio der Arie der Ton zu hart erschien. Wie man die zweiaktige Oper in drei Akte theilen konnte, indem man mit wahrhaft barbarischer Grausamkeit das letzte Finale von dem Ganzen trennte und aus demselben einen besondern Akt machte, gehört zu jenen dunkeln Räthseln, deren Lösung wir kaum zu versuchen wagen.

Der zweite Feiertag beschenkte uns mit einem neuen Stücke und, was mehr sagen will, mit einem neuen größern Lustspiele: „Die neue Welt“ von G. Horn. Das Stück besitzt den Vorzug reicher und origineller Erfindung, ja die Erfindungsgabe des Autors hat ihn verleitet, zu viel zu erfinden, zu viel Stoff in den Raum eines Theaterabends zwängen zu wollen. Er ist mit seiner dichterischen Gabe nicht ökonomisch zu Werke gegangen, und dieser Fehler führt den Umstand herbei, daß das Publikum nicht von einem durchgehenden Interesse gefesselt wird, trotz der vielen hübschen Einzelheiten, die das Stück enthält, zu denen wir auch die vortrefflich gezeichnete und originelle Figur des Herrn Meyer rechnen dürfen. Die schöpferische Begabung des Verfassers verdient jedenfalls Beachtung und Anerkennung.

Während nur eine geringe Minorität unsrer Bevölkerung den Kunstgenuß in geschlossenen Räumen suchte, hatte sich „eine Welt von Menschen“ aufgemacht, um vor den Thoren der Stadt die Natur in ihrem ersten schüchternen Frühlingskeimen zu belauschen. Es ist ein Fest, das sich in jedem Jahre wiederholt, und das doch wieder in jedem Jahre auf's Neue seinen alten Zauber übt und das „unbegreiflich holde Sehnen“ in des Menschen Brust erweckt. Die Macht solcher Stimmung ist eine doppelte, wenn die ersten Frühlingstage mit dem Osterfeste zusammenfallen, wie es uns diesmal geboten wurde. Nie stimmen uns die Glocken so feierlich, wie an diesem Tage und nie begrüßen wir die ersten warmen Strahlen der Frühlingssonne so freudig; denn diese Sonne ist es, die uns mit der ewig neuen Sehnsucht auch stets eine neue Hoffnung auf schönere bessere Zeit im Herzen erweckt, diese Sonne ist es, die den Menschen wieder an die Brust der Natur zurückführt —

> Und fehlt's auch an Blumen im Revier,
> Sie nimmt geputzte Menschen dafür.
> Kehre dich um, von diesen Höhen
> Nach der Stadt zurück zu sehen.
> Aus dem hohlen finstern Thor
> Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
> Jeder sonnt sich heute so gern.
> Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
> Denn sie sind selber auferstanden
> Aus niedriger Häuser dumpfer Gemächern
> Aus Handwerks- und Gewerbes-Banden,
> Aus dem Druck von Giebeln und Dächern,
> Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
> Sind sie alle an's Licht gebracht.
> Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
> Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
> Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
> Hier bin ich Mensch, hier will ich's sein!

Und giebt es ein schöneres Geständniß als dieses? Und konnten wir den Oster- und Frühlings-Gruß besser beschließen, als mit diesen freudig-frommen Worten unsres großen Dichters?

R. G.

---

† (Der „Straßburger Correspondent.“) Von der vielgenannten in Straßburg erscheinenden Zeitschrift, welche den Zweck hat, ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland anzubahnen, liegen die vier ersten Nummern vor uns. Der Titel des Blattes lautet vollständig „Straßburger Correspondent für West- und Mittel-Europa,“ das Blatt erscheint täglich in einem Bogen von acht Quartseiten zu dem Preise (incl. Postversendung) von 6 Fl. 24 kr., Papier und Druck sind ganz in der Art der französischen Zeitungen, und der Inhalt

Lande verbreitete irrige Meinung ein abweisendes Urtheil ausspricht, gehalten ist, zuvörderst zu erwägen, ob dieselbe nicht etwa im Abgeordnetenhause oder in einer Kommission desselben getheilt würde, und sollte dies der Fall sein, ihre Ansicht zurückzuhalten hat. Die parlamentarische Sprechfreiheit muß auch Etwas zu vertagen wissen.

„Die demokratische Presse zeigt, wir bedauern es aussprechen zu müssen, auch bei diesem Anlaß wieder die Grundfehler ihrer ganzen Parteirichtung, den Mangel an Gerechtigkeitssinn und an Verständniß ächter bürgerlicher Freiheit. Die Taktik, sofort mit Verdächtigungen über den Gegner herzufallen, uneingedenk ob dieselben irgend eine Begründung in seinem Charakter und in seinem ganzen Verhalten finden, schmeckt zu sehr nach der Meinungstyrannei, welche die entgegenstehende Ansicht nicht mit guten Gründen zu bekämpfen, sondern durch einen Appell an die Leidenschaften niederzuschreien sucht. Solche Wege führen weit ab von der Begründung eines freien Staatswesens, und man kann diejenigen, welche sie einschlagen, nur an das berühmte Wort erinnern: Ihr wollt frei sein und wißt nicht gerecht zu sein!"

BC. **Berlin**, 7. April. Das „Preuß. Volksblatt" trauert über die Verurtheilung Hengstenberg's wie folgt: „Sein König, unser allergnädigster Herr, Friedrich Wilhelm IV., erkannte das an, indem er ihm den Orden der Treue, den Hohenzollern-Orden verlieh. Der Doctor der Theologie ward unter die „Ritter des Thrones" aufgenommen. Und jetzt wird derselbe Mann angeklagt und verurtheilt, weil er fortgefahren hat, gegen den Unglauben und die Revolution zu zeugen. — Wir vermögen das Urtheil nicht anzufechten; es mag dem knappen Buchstaben eines ängstlichen Gesetzes entsprechen. Aber wird durch solche Verurtheilung dies Gesetz selbst nicht verurtheilt?" — Der künftige Etat an Offizieren ist für Linien-Infanterie-Regimenter auf je 4 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, 12 Premier- und 28 Seconde-Lieutenants, incl. 4 Adjutanten, festgestellt worden. Um die jetzigen Landwehr-Stamm-Regimenter auf den gleichen Stand an Offizieren zu bringen, sind noch 964 Infanterie-Offiziere nöthig. Bei der Kavallerie ist der Etat an Offizieren per Regiment auf 1 Kommandeur, 7 Premier- und 13 Seconde-Lieutenants festgestellt worden. Für die in Formation begriffenen 8 neuen Kavallerie-Regimenter ist zur Zeit zwar ein Bedarf von zusammen 32 Premier- und 104 Seconde-Lieutenants, dagegen aber für die gesammte Linien-Kavallerie noch ein Ueberschuß von 96 Rittmeistern oder Schwadronenführern vorhanden. Die fehlenden Offiziere sind noch bei Weitem nicht alle gewonnen; kaum ein Drittel des Bedarfs ist gedeckt. — Die Versuche mit den gezogenen Geschützen werden gegenwärtig hier im großen Maßstabe angestellt. Die Commandeure von Artillerie-Regimentern, welche zur Beiwohnung dieser Versuche hierher befohlen sind, werden Anfangs der nächsten Woche nach ihren Garnisonen zurückkehren. — Die Stadt Bromberg hat den Justizrath Schultz II. zu ihrem Vertreter für das Herrenhaus gewählt. Derselbe gehört der entschiedenen liberalen Partei an.

Wien, 8. April. (W. T. B.) Die heutige „Wiener Zeitung" bringt den ersten Ausweis in Betreff der Subscription für die neueste Anleihe. Die Höhe der bisher gezeichneten Summe beträgt 32 Millionen Gulden. Der Termin für die Subscription in den Provinzen ist bis zum 14. April verlängert worden.

Wien, 5. April. Der „Wanderer" bringt unter der Ueberschrift „Zur Protestanten-Frage" folgende Mittheilung: **Pesth**, 2. April: Mit Ende März l. J. ist der Tag verstrichen, der als Zeitpunkt festgesetzt war, wonach die evangelischen Gemeinden Augsburger Konfession im Sinne des K. K. Patentes sich zu organisiren hatten. Ohne nun sich en détail in die Erwägung dessen einzulassen, ob diejenigen Gemeinden, die sich organisirt haben, den Boden der Gesetzlichkeit verließen, oder die nicht organisirten den Synodalsatzungen und ihrer legalen Beschaffenheit treu geblieben sind? — finden wir es für nöthig, sowohl unseren Glaubensgenossen, als dem gebildeten Publikum gegenüber, den Thatbestand in dieser kirchlichen Frage zu konstatiren, und daher zu erklären, daß den positiven Daten nach 226 Gemeinden sich organisirten, und 333 Gemeinden die Nichtannahme des K. K. Patentes aussprachen und sich nicht organisirten, mithin eine Majorität von 117 Gemeinden für die Nichtorganisation erwächst, welche Ziffer der Seelenzahl nach sich derart gestaltet, daß 306,786 für die Organisation sich aussprachen und sich daher organisirten, 543,712 aber dagegen sich nicht organisirten, mithin die nicht organisirten Gemeinden an Seelenzahl auch eine Majorität von 236,926 ergeben. Baron Gabriel **Prónay**.

Aus **Triest**, 29. März wird der „Times" über die Unterschleife im Heerwesen geschrieben: „Das Deficit beläuft sich auf die ungeheure Summe von nicht weniger als 17,000,000 Gulden, wovon 300,000 Gulden einigen der bedeutendsten Kapitalisten unserer Stadt zugeschrieben werden. Einer ist verhaftet worden, zwei sind geflohen, und andere müssen sich die Durchsicht ihrer Bücher, Papiere ꝛc. gefallen lassen. Das Seltsamste bei der Geschichte ist aber jedenfalls etwas, das nur sehr wenig bekannt ist. Es heißt, und in Anbetracht der Quelle, aus der ich es vernehme, halte ich es für wahr, bei der berühmten Zusammenkunft der beiden Kaiser zu Villafranca, wo Napoleon und Franz Joseph drei Viertelstunden lang so gut wie allein waren, habe Jener zu Diesem gesagt: „„Ew. Majestät würden wohl daran thun, auf freundschaftliche und gut gemeinte Rathschläge zu hören. Sie sind von Verräthern umgeben. Ew. Majestät glaubt, die Festung Mantua sei auf sechs Monate verproviantirt. Ich sage Ihnen — hierbei erhob er emphatisch den Finger — sie ist auf keine sechs Tage mit Lebensmitteln versehen. Prüfen Sie, ob das, was ich Ihnen sage, wahr ist, und handeln Sie demgemäß."" Die Sache stellte sich als richtig heraus und lieferte außerdem einen neuen Beweis von der unendlichen Ueberlegenheit des französischen Spionirsystems über das österreichische".

Hamburg, 5. April. Unter allseitig lebhaftem Beifall wurde gestern in der Bürgerschaft ein Antrag in der kurhessischen Sache eingebracht und zwar vorläufig in Form eines Gesuches um Auskunftertheilung an den Senat, ob es begründet sei, daß der Hamburg vertretende Bundestagsgesandte instruirt gewesen, dem preußischen Minoritäts-Antrage **nicht** zuzustimmen. Ein derartiger Antrag war um so mehr geboten, als im November v. J. eine Mittheilung der „Hamb. Nachr.", daß Hamburg sich in der kurhessischen Frage den Schritten Preußens nicht anschließe, in der Absicht dementirt wurde, etwaige Kundgebungen in den allgemeinen Wählerversammlungen zu Gunsten der kurhessischen Verfassung von 1831 zu vereiteln. Dieser Zweck wurde auch damals wirklich erreicht.

Karlsruhe, 8. April. (W. T. B.) Es ist ein Manifest des Großherzogs erschienen, worin der Grundsatz der Selbstständigkeit der katholischen Kirche proclamirt und hinzugefügt wird, daß ein unter dem Schutz der Verfassung stehendes Gesetz der Rechtsstellung der Kirche eine sichere Grundlage verbürgen wird. In diesem Gesetze und in den darauf zu bauenden weiteren Anordnungen wird der Inhalt der Uebereinkunft seinen berechtigten Ausdruck finden. — Auch der protestantischen Kirche, so wie auch anderen Gebieten des Staatslebens wird eine möglichst freie Entwickelung zugesagt. — Der Finanzminister Regenauer ist pensionirt worden und hat in Vogelmann einen Nachfolger erhalten. Auch noch andere wichtige Personal-Veränderungen haben stattgefunden.

Karlsruhe, 5. April. Die Blätter bringen noch immer Berichte über den großen Jubel, mit dem das ganze Land den Ministerwechsel begrüßt hat. In den Kundgebungen der Freude zeichnete sich aber vor Allem Heidelberg aus, das vorgestern in einem Zuge von mehr als 30 Wagen seine heimkehrenden Abgeordneten empfing und in die Stadt geleitete. Dort fand zu Ehren dieser Männer im Saale des Gasthofs zum Prinzen Max eine Bürgerversammlung statt, an der außer dem Bürgermeister und Vertretern der Hochschule auch Deputirte des Oberamtsbezirks Heidelberg, so wie zahlreiche angesehene Einwohner der Universitätsstadt Theil nahmen.

Schweiz.

Bern, 4. April. (Köln. Z.) Die Savoyer-Frage hat ihre befriedigende Erledigung, so weit sie von den Bundesbehörden abhängt, gefunden. Heute versammelte sich der Ständerath, um den Bericht seiner Commission, erstattet durch Dr. Dubs, zu vernehmen. Derselbe schloß mit dem einstimmigen Antrage auf Anschluß an die bundesräthlichen Vorschläge. Die Commission spricht dem Bundesrathe ihre volle Anerkennung dafür aus, daß er rechtzeitig die Rechte der Schweiz zu wahren gesucht. Sie ist der Ansicht, die Erhaltung des Status quo vor der Annexion Savoyens wäre für die Schweiz das Rathsamste; da aber dieser Zustand nicht haltbar scheine, so liege es im Interesse der Schweiz, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für die Erwerbung der nördlichen Provinzen Savoyens einzustehen. Wenn auch in der Commission sich abweichende Meinungen kund gaben, so gelangte man doch zuletzt zu **einer** Meinung, und das möge dem Auslande beweisen, daß die Schweiz in Tagen der Gefahr einig dastehen werde zur Vertheidigung ihrer Rechte und ihrer Ehre. Karl Vogt stellt den Bundes-Präsidenten Frey-Herosee zur Rede bezüglich einer die Genfer compromittirenden Aeußerung gegen den englischen Gesandten in Bern. Der Angegriffene antwortet, die Sache sei aus ihrem Zusammenhange gerissen worden und nicht richtig in der Presse dargestellt. Vogt nimmt dann noch einmal das Wort, um eindringlich zu Gunsten Genfs zu sprechen, das sich in der Lage eines Menschen befinde, der den Strick um den Hals hat und fühlt, wie derselbe immer enger zugedreht wird. Das einzige maßgebende Motiv Frankreichs für die Annexion Nord-Savoyens liege darin, um den Katzensprung von St. Gingolphe nach St. Maurice bequemer machen zu können; dann Adieu Wallis! Der Antrag der Commission (resp. des Bundesrathes) wird einstimmig angenommen.

England.

London, 6. April. Auch heute wieder beschäftigt sich die „Times" mit Herrn Thouvenel, und zwar dieses Mal mit denjenigen seiner Depeschen, welche die Besorgnisse wegen etwaiger, nach dem Rheine hinblickender Einverleibungsgelüste beschwichtigen sollen. „Der Kaiser der Franzosen", sagt sie, „findet es nothwendig die aufgeregten Gemüther Deutschlands zu beruhigen, und wäre nur die Arznei der Krankheit angemessen, so würden wir gern einräumen, daß sie niemals nothwendiger gewesen wäre. Der Kaiser versichert den Deutschen, durch die Abtretung Savoyens und Nizza's seien alle seine Befürchtungen verscheucht. Wenn Deutschland zufällig der Meinung sein sollte, daß es nicht Furcht vor Italien und der Schweiz, sondern vielmehr der Beschluß gewesen sei, diesen beiden Ländern noch furchtbarer zu werden, was zu der Occupation Savoyens und Nizza's führte, so wird die ganze Beredsamkeit des Herrn Thouvenel wenig zur Beruhigung Deutschlands beitragen. Auf diese Annahme gestützt, möchten wir Deutschland, die Fürsten sowohl wie das Volk, ernstlich bitten, die gegenwärtige Lage der Dinge sorgsam zu erwägen. Woher kommt es, daß Frankreich für Deutschland stets ein so furchtbarer Nachbar und einer, der sich solche Uebergriffe erlauben durfte, gewesen ist? Wie kommt es, daß der große teutonische Volksstamm, von dessen kühnen Vorfahren abzustammen sogar der Stolz der Franzosen ist, durch eine Nation, der er weder an Zahl, noch an Civilisation nachsteht, in beständiger Besorgniß für seine Freiheiten, ja für sein Dasein erhalten wird? Die Antwort ist einfach genug. Die Franzosen sind eine Nation, die Deutschen bloß ein Aggregat verbündeter Staaten.

„Es war das nicht immer so, aber Frankreich ist auf dem der Einheit entgegen führenden Pfade stets rascher vorwärts geeilt, als Deutschland, und befand sich demgemäß, wenn es ihm gegenüberstand, in einer vortheilhafteren Lage. Daß Deutschland das Elsaß, die Franche Comté und Lothringen verloren hat, bekundet fortwährend die Macht der Einheit, wo sie ein verwickeltes und buntscheckiges System sich gegenüber hat. Leider haben wir während des ganzen gegenwärtigen Jahrhunderts weit häufiger die Schwäche Deutschlands zu beklagen, als uns über seine Stärke zu freuen gehabt. Durch den ersten Napoleon wurde es zu wiederholten Malen mit Krieg überzogen und beinahe ganz erobert und hatte acht Jahre lang so viel zu erdulden, daß man denken sollte, es würde keine Mittel verabsäumen, um der Wiederkehr eines solchen Geschickes vorzubeugen. Wie aber hat Deutschland seine Wiedergeburt benutzt? Hat es Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um eine abermalige Katastrophe gleich der zu verhindern, welche es beinahe aus der Liste der Nationen ausstrich und ihm gleich Griechenlang in den Zeiten Philipp's nichts von einem nationalen Dasein übrig ließ, als eine National-Literatur? oder ist es nicht jetzt eben so sehr einer Katastrophe ausgesetzt, wie die, von welcher es in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts überrascht wurde? Die Ursachen sind dieselben, und wir sehen keinen Grund ein, weshalb die Wirkungen anders sein sollten. Damals, wie jetzt, war Deutschland in eine Anzahl kleiner Staaten getheilt; damals, wie jetzt, handelten Oesterreich und Preußen in unheilvollem Dualismus und ließen Deutschland in ihren Händen untergehen, während sie sich um die Führerschaft stritten; damals, wie jetzt, hatte Deutschland eine Central-Autorität, welche Niemand achtete und der Niemand gehorchte, deren endloser Berathungen die Menschheit überdrüssig war und vor deren nichtigen Beschlüssen sich Niemand fürchtete. Sollte dieselbe Krisis wiederkehren, so wird man ihr mit denselben Mitteln entgegentreten, die sich früher als so ohnmächtig erwiesen haben. Jetzt oder nie ist es Zeit für Deutschland, einig zu sein, alten Groll zu vergessen, den so viele Jahrhunderte nicht zu heilen vermochten, und Europa das Schauspiel einer Nation zu bieten, welche entschlossen ist, ihre Rechte unter dem einzigen Rechtstitel zu besitzen, unter welchem sie dieselben auf die Dauer behaupten kann. Wir hätten gedacht, Fürsten und Volk würden doch endlich gelernt haben, wie unmöglich es ist, ihre Unabhängigkeit bei einer Organisation zu behaupten, welche zu Gewaltthätigkeiten herausfordert, die zurückzuweisen sie nicht im Stande ist; so viel wir aber sehen können, sind unsere Warnungen und Vorstellungen umsonst. Nicht nur sind die deutschen Mächte unter sich zwieträchtig, und jede von ihnen verfolgt ihre eigenen kleinlichen Zwecke, sondern sie scheinen es auch darauf abgesehen zu haben, sich schließlich die Unterstützung eines sanften und lenksamen, aber tapfern und patriotischen Volkes zu entfremden. Während sie ihrem großen Gegner eine getrennte Front darbieten, untergraben sie geschäftig die Stützen ihrer Macht im Innern. Vielleicht ist es noch nicht zu spät. Rechtzeitige Zugeständnisse werden vielleicht den guten Willen des Volkes wiederbringen und die nothwendigen Abänderungen in der Bundes-Verfassung werden die ganze Stärke der Nation im Falle der Noth verfügbar machen. Aber die Zeit drängt, und die Nation muß zwischen den Institutionen, die so oft ihr Verderben waren, und zwischen der Einheit und Tüchtigkeit wählen, durch welche allein sie gerettet werden kann".

Frankreich.

Paris, 7. April. (W.T.B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 3. d. war General **Lamoricière** im Vatican empfangen worden. — Wie man versichert, hatte der König von Sardinien die politischen Gefangenen, welche den Legationen angehören, reklamirt.

Paris, 5. April. (K. Z.) Der „Moniteur" bringt heute

---

erstreckt sich auf eine ziemlich hinreichende politische Uebersicht und zahlreichende raisonnirende Artikel. Wir führen daraus an: „Das allgemeine Stimmrecht in Europa," „Des Epimenides Erwachen", „Die Einverleibung Savoyens," „Beiträge zur Culturgeschichte, Staatswirthschaft, Literatur und Kunst," ꝛc. Die Unternehmer scheinen gute Kräfte gewonnen zu haben; neben Abrechnung von Oberflächlichkeiten, wie sie in allen Zeitschriften vorkommen, finden wir Artikel, die mit Geschick und Kenntniß geschrieben sind. Als verantwortlicher Redacteur fungirt auf dem Blatte Dr. Hirtz, doch scheint die eigentliche Thätigkeit bei dem Blatte in anderen Händen zu liegen, denn die sämmtlich mit den vollständigen Namen unterzeichneten Artikel und Rubriken nennen meistens die Namen A. Wolfgang, Dr. A. Hoffmann, Dr. K. Schütz, L. Kuhn u. s. w. — Um sowohl von der Tendenz als auch von der Schreibweise des Blattes eine Probe mitzutheilen, führen wir einen Auszug aus dem Introductions-Artikel in No. 1 an, welcher die bedeutungsvolle Ueberschrift trägt: **Frankreich mit Deutschland!** Nachdem darin zunächst das Wesen des italienischen Krieges skizzirt und beiläufig angeführt wird, daß **Venedig noch unter dem österreichischen Joche schmachte**, daß ferner Frankreich den Frieden wolle, **d. h. den Frieden**, dessen feste Pfeiler das Wohlergehen freier Völker seien, schließt der Artikel:

„Die Verfasser dieser Blätter, Elsässer und Deutsche, durch die Gesinnungen verbrüdert, die wir eben ausgesprochen, haben sich für berufen erachtet, in dieser ernsten Zeit die Mittler zu bilden zwischen Frankreich und Deutschland. Die Elsässer unter uns sind Franzosen; sie erklären es mit freudigem Stolz, und möchten nimmer die Zusammengehörigkeit aufgeben mit dem großen Lande, dem sie alles danken, was ein Staat seinen Bürgern nur immer bieten kann. Aber, obgleich Franzosen, Franzosen mit Leib und Seele, vergessen und verschmähen sie die theuern Bande nicht, die sie noch immer verbinden mit dem schönen Lande, dessen Sprache sie nicht vergessen, auf dessen Größe sie nicht mit Neid, sondern mit Stolz das Auge werfen.

„Franzosen und Deutsche zu einem großen Werke verbunden, wollen wir es versuchen, die Vertreter eines Geistes zu sein, der auf der Scheide und doch im Mittelpunkte französischer und deutscher Gesittung Frankreich und Deutschland zusammenführt; daß man hier wie dort die großen materiellen, moralischen und politischen Interessen verstehen und würdigen lerne, die Frankreich und Deutschland zu pflegen berufen sind, daß man hier wie dort fahren lasse die traurigen Erinnerungen an eine längst entschwundene Zeit, welche bornirte Gespensterseherei oder berechnete Perfidie wieder heraufbeschwören möchten, und daß man hier wie dort sich in der Erkenntniß bestärke, daß die **Eintracht Frankreichs und Deutschlands** nicht bloß die sicherste, daß sie die einzige Bürgschaft ist für die theuersten Güter Europa's, für sein Recht und seine Freiheit, für die Ordnung und für den Frieden.

„Sollte aber unser vereintes Streben an der Uebermacht der dem Fortschritt und der Civilisation feindlichen Gewalten scheitern, sollte das Schwert aus der Scheide gezogen werden, dann wird jeder von uns die Feder niederlegen, um in das Lager des Vaterlandes zu eilen, aber nicht, ohne unsern Fluch auszusprechen über die **Verbrecher**, welche eine solche Barbarei über die beiden größten Culturvölker verhängt, nicht ohne Wehklagen über die Vertagung des Fortschrittes und der Freiheit vielleicht für Jahrhunderte durch ganz Europa!

---

† (**Eine falsche Bulle.**) Aus Köln wird von der „K. Ztg." über eine originelle Mystification berichtet. Zwei dortige Blätter brachten das angeblich im Mittelalter üblich gewesene Formular der päpstlichen Excommunications-Bulle. Dieses höchst schreckbarlich zu lesende Actenstück ist aber keineswegs das, wofür es ausgegeben wird. Es ist nichts mehr und nichts weniger als ein dem bekannten Roman „Tristram Shandy" des englischen Humoristen Laur. Sterne entlehntes mittelalterliches Schauerstück. So hätte also der köstliche Humor des alten Sterne noch eine doppelte Nachwirkung.

— (**Aus dem Kiß'schen Atelier.**) Wohl selten hat ein Kunst-Atelier in Deutschland so viel Interesse geboten, als gegenwärtig das des Herrn Prof. Kiß in Berlin. Man ist mit einer großen Anzahl Kunstgegenständen beschäftigt, die theils ihrer Vollendung entgegen gehen, theils werden die Modelle dazu angefertigt. Ein Grabdenkmal der Gräfin Henckel von Donnersmarck aus carrarischem Marmor, etwa 6 Fuß lang und 4 Fuß breit, ist in kurzer Zeit vollendet. Dasselbe ist für die Ruhestätte der Gräfin bestimmt, welches sich auf einem der Familie gehörigen Gute in der Steiermark befindet. Ein ähnliches Kunstwerk wird das Grab-Denkmal des verstorbenen Generals von Schreckenstein, wozu bereits das Thonmodell vollendet ist. Der Verstorbene liegt in Generals-Uniform; das Denkmal wird auf seinem Grabe in Posen aufgestellt werden. Vier Statuen für den Wilhelmsplatz sind bekanntlich im Gießhause im Königlichen Gewerbe-Institute in der Klosterstraße im Gusse vollendet. Die Gypsmodelle zu den beiden letzten Statuen, Generale v. Schwerin und v. Seydlitz, hat Herr Kiß nunmehr ebenfalls vollendet. Außer anderen kleinen Kunstgegenständen werden nunmehr auch die Modelle zu den Gruppen vom Künstler angefertigt, welche den Eingang der neuerbauten Kaserne der Garde du Corps in Charlottenburg zieren werden.

† (**Aus dem „Punch".**) Das Londoner Witzblatt bringt in seiner letzten Nummer eine meisterhafte Carikatur, mit der Unterschrift: was für Lumpen man für die Zukunft in London zu erwarten habe. Die drei Herren, welche in die Stadt der europäischen Flüchtlinge einwandern, sind: der Papst, Kaiser Napoleon und der König von Neapel (young Bomba), alle drei in jammervollem Zustande.

---

den nicht weniger als fünfzehn Spalten langen Bericht über die Senats-Sitzung vom 29. März, in welcher bekanntlich über die Petitionen zu Gunsten der weltlichen Herrschaft des Papstes zur Tages-Ordnung übergegangen wurde. Alle Cardinäle im Senat hatten gegen den Commissionsbericht gesprochen. — Gestern hat sich im Hôtel du Louvre eine Association für Handels-Reform constituirt; der Präsident der Handelskammer von Mühlhausen, Dollfus, wurde zum Vorsitzenden erwählt. Etwa 100 Industrielle, Handeltreibende und Landwirthe aus allen Gegenden Frankreichs haben sich dabei betheiligt.

Italien.

Turin, 7. April. (W. T. B.) Die heutige „Opinione" meldet, daß bei dem auf der Insel Sicilien stattgehabten Aufstande viele Personen getödtet und verwundet worden seien. Mehrere der Insurgenten hätten sich in den Feldern zerstreut.

Turin, 7. April. (W. T. B.) Nachrichten aus Sicilien vom 5. d. melden, daß das zu Neapel erscheinende officielle Journal die Mittheilung von der Unterdrückung der Insurrection in Palermo enthalte. — Zu Messina war der Aufstand nicht vollständig unterdrückt. Derselbe hatte sich bis Catania ausgedehnt. Nach dem 5. fehlen Nachrichten, da die betreffenden Telegraphenlinien unterbrochen sind.

Nizza, 2. April. (Pr. Z.) Wir sind hier seit gestern faktisch französisch geworden. Gegen 2 Uhr Nachmittag rückte nämlich ein französisches Infanterie-Regiment hier ein, welches von der San Domnico-Kaserne Besitz nahm, nachdem diese in aller Eile von den piemontesischen Truppen geräumt worden war. Obgleich der Empfang der Franzosen von Seiten ihrer hier zahlreich anwesenden Landsleute, so wie der Separatisten, wochenlang vorbereitet wurde, so machte er dennoch ein entschiedenes Fiasco! Die zahlreichen Volksmassen in den Straßen verhielten sich schweigend und es waren nur wenig französische Fahnen oder Abzeichen sichtbar. Namentlich hatte sich auf der Piazza Vittorio Emanuele — über welche die Franzosen ziehen mußten — eine zahlreiche Volksmenge eingefunden, welche ohne ein Zeichen des Beifalls die Ankunft der Truppen erwartete. Als aber der hier übel angesehene französische Konsul Leon Pillet mit einer Wagenreihe voll Claqueurs erschien, die mit großer Ostentation französische Fahnen schwangen und in die Rufe „Vive l'Empereur! Vive la France! ausbrachen, machte sich der Volksunwille durch ein fürchterliches Hohngeschrei und durch die Rufe: Viva Vittorio Emanuele! Viva Nizza italiana! Luft, was eine volle halbe Stunde dauerte. —

† Rom. Die „Independance Belge" bringt das vollständige Aktenstück der päpstlichen Excommunication vom 26. März in seinem Wortlaut zur Kenntniß. Es trägt die Ueberschrift:

„Apostolisches Schreiben

des heiligen Vaters, Pius IX., Papstes durch Gottes Fürsehung, durch welches die Strafe der größeren Excommunication über die Eindringlinge und Gewalt-Anmaßer in einigen Provinzen des päpstlichen Gebietes verhängt wird."

Nachdem in ausführlicher Weise das Historische der Ereignisse, welche die Bulle hervorgerufen, entwickelt wird, heißt es weiter:

„Aber wir sagen es, indem uns Grauen durchbebt, die piemontesische Regierung, nicht zufrieden damit, unsere Warnungen, unsere Beschwerden und die Kirchenstrafen mißachtet zu haben, beharrte in ihrer Halsstarrigkeit. Nachdem sie die Volksabstimmung auf allen möglichen ungerechten Wegen, durch Geld, Drohungen, Einschüchterungen und andere trügerische Mittel durchgesetzt hatte, hat sie sich nicht gescheut, sich unserer vorerwähnten Provinzen zu bemächtigen und sie ihrer Autorität zu unterwerfen. Es fehlt uns an Worten, um eine solche Missethat zu brandmarken, die alle Arten von Missethaten in sich begreift; denn es ist wahrlich ein schweres Sacrilegium, durch welches man das Recht eines anderen mit Verachtung des natürlichen und göttlichen Rechtes usurpirt, alle Grundsätze der Vernunft mit Füßen tritt und alle Grundlagen der zeitlichen Gewalt, so wie die Grundlagen aller menschlichen Gesellschaft gänzlich umstößt.

Nachdem wir einerseits, nicht ohne den herbsten Schmerz im tiefsten Herzen zu empfinden, erwogen hatten, daß neue Mahnungen bei denen eitel und unnütz sein würden, die „gleich tauben Nattern die Ohren verschließen", wie sie gefühllos für unsere Warnungen und Beschwerden sind, und andererseits erkannten, was inmitten so vieler Verruchtheit die Sache der Kirche und des durch die Frevelthaten der Bösen so heftig angegriffenen heiligen apostolischen Stuhles zu befürchten habe, glauben wir, vermeiden zu müssen, daß in Folge des langen Zögerns es den Anschein gewinne, als ob wir den Ernst unserer Pflichten verkännten. Da nun die Dinge so weit gediehen sind, und in die Fußstapfen unserer erhabenen Vorgänger tretend, machen wir daher Gebrauch von der souverainen Gewalt, zu binden und zu lösen, die uns von Gott verliehen ist, damit die Strenge der den Schuldigen auferlegten Strafen diesen zum Heile und den Gläubigen zum Beispiele diene.

Aus diesen Gründen, nachdem wir die Erleuchtung des heiligen Geistes durch öffentliche und besondere Gebete erfleht, nachdem wir mit unseren ehrwürdigen Brüdern, den Cardinälen der Congregation, Rath gepflogen haben: kraft der Gewalt des allmächtigen Gottes, kraft jener der heiligen Apostel Petrus und Paulus und kraft der unsrigen erklären, daß alle jene, die sich der Rebellion, der Invasion, der Usurpation und anderer Attentate, wegen deren wir in unseren vorgenannten Allocutionen Beschwerde führten, schuldig gemacht haben, alle betreffenden Anstifter, Helfershelfer, Rathgeber und Anhänger, alle diejenigen, welche die Ausführung dieser Gewaltthaten erleichtert haben, die größere Excommunication, sowie andere Censuren und die heiligen Canones und apostolischen Constitutionen, durch die Decrete der General-Concilien und namentlich des heiligen Concils von Trient — Sessio XXII de reform. — bestimmte Kirchenstrafen verwirkt haben, und nöthigenfalls excommuniciren wir dieselben und belegen sie neuerdings mit dem Kirchenbanne, indem wir sie dadurch aller in welcher Weise immer sowohl von uns als von unseren Vorgängern erlassenen Privilegien und Indulte verlustig erklären; wir wollen, daß sie von diesen Censuren durch Niemand anders, als uns selbst oder unseren Nachfolgern (ausgenommen jedoch in Todesgefahr — im Falle der Genesung aber unterliegen sie wieder den Censuren) entbunden oder losgesprochen werden können; wir erklären sie für unfähig und ungeeignet zum Empfange der Absolution, bis sie alle ihre Attentate öffentlich wiederrufen, zurückgenommen, vernichtet und für ungiltig erklärt, bis sie alle Dinge in ihren früheren Zustand vollständig und wirklich wiederhergestellt und sie vorher durch eine ihren Verbrechen entsprechende Buße der Kirche, dem heiligen Stuhle und uns genug gethan haben. Deßhalb bestimmen und erklären wir durch Gegenwärtiges, daß nicht nur die Schuldigen, deren besondere Erwähnung geschehen ist, sondern auch ihre Nachfolger in den Stellen, die sie inne haben, sich niemals kraft des Gegenwärtigen, unter welchem Vorwande es immer sei, für befreit und entbunden erachten können, alle ihre Attentate zu widerrufen, zurückzunehmen, zu vernichten und ungltig zu erklären, noch vollständig und wirklich vorher und in der geeigneten Weise der Kirche, dem heiligen Stuhle und uns genug zu thun; wir wollen im Gegentheil, daß diese Verpflichtung für Gegenwart und Zukunft ihre Kraft behalte, wenn sie jemals der Wohlthat der Absolution theilhaftig werden wollen.

Jedoch bei der Nothwendigkeit, in welcher wir uns befinden, eine so traurige Pflicht zu erfüllen, vergessen wir nicht, daß wir auf Erden die Stelle Dessen einnehmen, „der nicht den Tod des Sünders will, sondern, daß er sich bekehre und lebe", Dessen, der in die Welt gekommen ist, „um zu suchen und zu retten, was verloren war". Deßhalb flehen wir in der tiefen Demuth unseres Herzens unaufhörlich durch die heißesten Gebete seine Barmherzigkeit an, und wir bitten ihn inständig, das alle jene, gegen die wir die Strenge der Kirche anzuwenden genöthigt waren, von dem Lichte seiner göttlichen Gnade erleuchtet werden, und daß er sie durch seine Allmacht von dem Wege des Verderbens auf den Pfad des Heiles zurückführe.

Wir wollen, daß gegenwärtiges apostolisches Schreiben und dessen Inhalt nicht unter dem Vorwande angefochten werde, daß die darin Bezeichneten, und alle jene, welche ein Interesse an dem Inhalte dieses Schreibens haben oder zu haben vorgeben, welches Standes und Ranges sie auch sein, welche hohe Stellung und Würde sie auch bekleiden mögen, wie würdig man sie auch einer ausdrücklichen und persönlichen Erwähnung halten möge, nicht zugestimmt hätten, daß sie nicht berufen, vorgeladen und auf Grund des Gegenwärtigen gehört, und daß ihre Gründe nicht vorgebracht, erörtert und festgestellt worden seien. Dasselbe Schreiben soll ferner unter keinem Vorwande und aus keinem Grunde als erschlichen und nichtig oder wegen Mangels der Absicht unsererseits oder jener, die ein Interesse daran haben, betrachtet werden können."

Das Schreiben berührt sodann die Förmlichkeiten in der Art der Verbreitung u. s. w. Unterschrieben ist das Aktenstück: Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerring am 26. März 1860, dem 14. Jahre unseres Pontificats.

Pius P. P. IX.

Spanien.

Madrid, 6. April. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm des Militair-Commandanteu von Alkaniz haben heute die zur Verfolgung detachirten Truppen fünf Personen, unter denen der General Ortega zu sein scheint, bei Calanda verhaftet.

— Man versichert, der Kaiser von Marocco habe die Friedensbasen ratificirt.

Danzig, den 10. April.

† Das Wetter an den verflossenen Osterfeiertagen war so schön und milde, wie es in so früher Jahreszeit seit lange nicht gewesen. Die Temperatur war gestern bis zu solchem Wärmegrad gestiegen, daß sich gegen Abend am südöstlichen Horizont Wetterleuchten zeigte. Seit gestern Abend ist mildes Regenwetter eingetreten.

† Eine aus andern Orten recht gerühmte Harfenvirtuosin, Frl. Marie Mösner, wird am nächsten Sonnabend bei uns einmal im Theater concertiren.

† Wie wir hören, wird die nächste Benefizvorstellung im Theater am nächsten Freitag stattfinden und zwar für Fräulein Brand, welche mit dem künstlerischen Sinne, den wir oft in ihren Darstellungen erkannten, dafür Shakespeare's „Romeo und Julie" gewählt hat. Da wir in der Besetzung der Hauptrollen (Frl. Brand—Julie und Herr Osten—Romeo) eine sehr befriedigende Darstellung dieser herrlichen Liebes-Tragödie zu erwarten haben, so läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussehen, daß der jungen und reich begabten Künstlerin die volle Theilnahme zugewendet werden wird, welche dieselbe verdient.

⁂ Am 16. d. beginnt die zweite diesjährige Schwurgerichtssitzung, in der nachstehende Sachen verhandelt werden sollen:

1) Montag, den 16. April, gegen den Glasergesellen Ewert von hier wegen Urkundenfälschung.

2) Dienstag, den 17. April, gegen den Knecht Michael Muczack aus Wotzlaff wegen Todtschlags.

3) Mittwoch, den 18. April, gegen den Eigenthümer August Czapp aus Rheda wegen Meineids.

4) Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Montag, den 19., 20., 21. und 23. April, gegen die Wittwe Klötzke aus Trutenau, wegen wiederholten Mordes und vorsätzlicher Brandstiftung.

5) Dienstag, den 24. April, gegen den hiesigen Kaufmann Petzenbürger wegen betrüglichen Banquerotts.

6) Mittwoch, den 25. April, gegen die Gebrüder Martin und Joseph Miotke aus Wyczlin, wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

7) Donnerstag, den 26. April, gegen den Bauern Saworski aus Melgrawagorra, wegen versuchter Verleitung zum Meineid.

8) Freitag, den 27. April, gegen den Knecht Anton Potrykus aus Neufahrwasser, wegen Todtschlags.

Dirschau. Ein 20jähriger Apothekerlehrling hat sich dieser Tage mittelst Blausäure vergiftet. Die Ursache zu dieser unglückseligen That soll nichts als eine Ermahnung seines Prinzipals vor leichtfertigen Geldausgaben gewesen sein; es mochte sich dazu vielleicht die Furcht vor begangenem Vergehen gesellen.

-l- Marienburg, 9. April. Unsere Schulangelegenheit hat nun endlich ihr Ende erreicht. Am vergangenen Sonnabend theilte der Herr Cultusminister dem Magistrate mit, daß das Provinzal-Schulcollegium beauftragt ist, mit der Organisation eines Gymnasiums am hiesigen Ort vorzugehen. Es ist zu erwarten, daß zu Michaeli das Gymnasium eröffnet wird.

** Thorn, 9. April. Die Weichsel ist bis diese Nacht noch fortwährend gestiegen. Der gegenwärtige Stand ist (Vormittags 11 Uhr) 17' 6". Die fliegende Fähre ist außer Dienst gestellt. Die Nachrichten über den Weichselstand in der Niederung lauten sehr verschieden; doch steht fest, daß die Weichsel bei Besendorf über den Damm hinweggetrieben ist, ein Dammdurchbruch hat indeß nicht stattgefunden.

Königsberg, 8. April. (K. H. Z.) Es sind neuerdings höhern Orts die bündigsten Zusicherungen wegen Erbauens einer Eisenbahn nach Pillau abgegeben worden, auch sollen bereits 20,000 Thlr. zu den Vorarbeiten angewiesen worden sein. Hand in Hand mit diesem Bau-Project geht das, welches die über den Pregel zu führende, den Eisenbahnhof mit dem Lizent verbindende Brücke mit der großen Drehscheibe enthält.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 10. April.
Aufgegeben 2 Uhr 37 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, niedriger			Preuß. Rentenbriefe	91¾	92
loco	47⅝	48	3½ % Wstpr. Pfandbr.	81¼	81¼
April	fehlt	fehlt	Ostpr. Pfandbriefe .	81½	81½
Frühjahr	46⅜	47	Franzosen	138½	140
Spiritus, loco ..	17⅓	17⅙	Norddeutsche Bank	81½	81
Rüböl, Frühjahr .	10⅛	10½	Nationale	58⅞	59⅞
Staatsschuldscheine	82¾	82½	Poln. Banknoten ..	87	87
4½% 56r. Anleihe .	—	—	Petersburger Wechs.	96⅜	96½
Neuste 5% Pr. Anl. .	104	104	Wechselcours London	6. 17¼	6. 17½

London, den 9. April. Getreidemarkt. Englischer Weizen fest; für fremden höhere Preise gefordert, Geschäft beschränkt. Gerste einen Schilling theurer, Hafer gefragt.

Liverpool, den 9. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, den 9. April. Consols 94⅛. 1 % Spanier 34½. Mexikaner 21⅜. Sardinier 84. 5% Russen 108. 4½ % Russen 97.

Der Dampfer „Aetna" ist aus New-York eingetroffen.

Paris, den 9. April. Schluß-Course: 3 % Rente 69, 90. 4½ % Rente 95, 90 3 % Spanier 44¾. 1 % Spanier 34⅞. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 530. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 790. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Produktenmarkt.

Danzig, 10. April. Bahnpreise.

Weizen rother 128/130 — 134 ℔ nach Qualität von 75/76 — 81/82 Sgr.
bunter, glasiger u. dunkler 127/28—133/34 ℔ von 77½/80 —84/86 Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 131/3—135/6 ℔ von 83⅓/86— 87½/90 Sgr.
extra fein hochbunt 136/37 ℔ bis 91 — 93½ Sgr.

Roggen 53½ Sgr. pr. 125 ℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr Differenz.

Erbsen von 55/56—59/62½ Sgr.

Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 43/45 — 46/47 Sgr.
große 110/114—116/20 ℔ von 47/51—52/58 Sgr.
Cavalier- 57—59 Sgr.

Hafer von 28/29—32/35 Sgr. auch darüber.

Spiritus wegen Mangels an Zufuhr heute nicht gehandelt.

Getreidebörse. Wetter Regen. Wind: NW.

Am heutigen Markte sind 140 Lasten Weizen verkauft, und wenn die bezahlten Preise auch als sehr fest bezeichnet werden müssen, war die Kauflust doch keine allgemeine. Bezahlt wurde für 129 ℔ blauspitzig fl. 450, 130 ℔ frisch glasig fl. 500, 132/33 ℔ alt bunt nicht gesund fl. 520, 132 ℔ hellbunt alt, ebenfalls nicht gesund fl. 522½, 132/33, 133 ℔ frisch fein bunt fl. 530 à 535.

Sonnabend und am Sonntag sind noch 40 und 50 Lasten Weizen 131 ℔ glasig und gut bunt à fl. 505 auf kurze Lieferung gekauft.

Roggen, loco mit 53½ und 54 Sgr pr. 125 ℔ bezahlt, auf Lieferung kein Geschäft gemacht.

Weiße Erbsen fl. 345, grüne schöne fl. 420.

Spiritus ohne Zufuhr und deshalb ohne Geschäft.

See- und Stromberichte.

Neufahrwasser, 10. April. Der hiesige Schraubendampfer „Ida" ist heute Vormittag mit einer vollen Ladung Güter und Deckslast nach einer Reise von 90 Stunden von Hull in Swinemünde eingetroffen.

Thorn, 9. April. Laut telegraphischer Depesche vom 7. April ist das Wasser in Warschau am 6. April 18' 10" hoch gewesen. Das Wasser steigt noch.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. April. Wind: SO.

Angekommen:

T. Dybdahl,	Walkyren,	Kopenhagen,	Ballast.
H. W. Ketelaar,	Hazard,	Bremen,	do.

Gesegelt:

R. G. Eckhoff,	Dorothea,	Leer,	Getreide.
H. Rickert,	Emma,	London,	do.

Von der Rhede gesegelt:

G. Knudsen,	Cordt Adler.		

Den 8. April. Wind: S., später SSW.

Angekommen:

C. Parlitz,	Colberg (SD.),	Stettin,	Stückgut.
J. Fussey,	Borussia,	Shields,	Kohlen.
C. F. Saß,	Hellas,	Wolgast,	Ballast.

Gesegelt:

J. Stamerjahn,	Fortuna,	Harburg,	Getreide.
J. Storm,	Charlotte,	Goole,	do.
C. Wendt,	August,	Grangemouth,	do.
O de Vries,	Margarethe Elise,	Holland,	do.
L. Lauritzen,	Ryborg Kirstine,	Norwegen,	do.
H. Buß,	Emanuel,	Leer,	do.

Den 9. April. Wind: SSW.

Angekommen:

C. F. Steffen,	Preußischer Adler (Postdampfschiff),	Stettin,	leer.
J. Watson,	Margaret,	Dysart,	Kohlen.
F. Robinson,	Susanna Dixon,	Swinemünde,	Ballast.
R. Leng,	Phönician,	Hartlepool,	Kohlen.

Gesegelt:

A. Zielke,	Zeus,	London,	Getreide.

Den 10. April. Wind: N. z. W.

Angekommen:

J. Lyall,	Earl of Clarendon,	Newcastle,	Kohlen.
D. Fotheringham,	Mary Stewart,	do.	do.
C. Vorbrodt,	Auguste,	Swinemünde,	Ballast.
J. Thomsen,	Agneta,	Harburg,	do.
D. Roß,	Mary Stewart,	Grangemouth,	Kohlen.
W. Hutchinson,	Lebanon,	Sunderland,	do.
J. Cowie,	Brothers,	Dysart,	do.
H. Vermeulen,	Urania (SD.),	Amsterdam,	Stückgut.
P. Manners,	Brillant,	Landskrona,	Ballast.
H. Pedersen,	Thorsen Eeg,	Svendborg,	do.
E. Oldenburger,	Johanna,	Delfzyl,	do.
P. Mews,	Alex. Gibsone,	Memel,	Holz.
P. Drews,	Hendrika,	Amsterdam,	Stückgut.
F. v. Lühmann,	Divitz,	Swinemünde,	Ballast.
P. C. Krüger,	X. Juni,	do.	do.
T. Wallace,	Hannah,	Arbroath,	do.
L. Pahlow,	Laura,	Colberg,	do.

Gesegelt:

A. Buyers,	Ann Law.	London,	Getreide.

Ankommend:

„Edinburg", Naumann. — 1 Bark. — 1 Brigg. — 2 Schiffe.

Thorn, den 7. April. Wasserstand: 16' 7".
Den 8. April. " 18' 1½".
Den 9. April. " 17' 10".

Stromab:

W. Wegner, B. Cohn, Plock, Berlin, an Perl u. Meyer, 115 L. 50 Schfl. Rogg.
C. Brauer, H. Warschauer, Plock, Berlin an Perl u. Meyer, 37 55 do.
Gottfr. Krüger, J. Gutekunst, Plock, Berlin, an Ordre, 33 20 do.
W. Kranich, J. Fogel, Plock, Berlin, an S. Marsop, 32 30 do.
Ferd. Dreher, B. Neumann, Wloclawek, Danzig, an Ordre, 109 — Weiz.
Fr. Kosch u. Thieme, L. Cohn u. Co., Nieszawa, Danzig, an L. M. Köhne, 21 L. Weiz., 58 — Rogg.
C. Projahn, Posnanski, Nieszawa, Danzig, an C. G. Steffens, 41 — do.
F. Gehrke, Isid. Peretz, Nieszawa, Danzig, an Goldschmidt S., 28 3 Weiz.
Derselbe, S. Wilczinski, Nieszawa, Danzig, an Ordre, 41 40 do.
Math. Orlowski, do. Nieszawa, Danzig, an Goldschmidt S., 39 L. Weiz., 5 — Erbs.
Dampfb. Courier, B. Cohn, Wloclawek, Danz., an C. G. Steffens, 85 36 Weiz.

Summa 324 L. 19 Schfl. Weizen, 318 L. 35 Schfl. Roggen, 5 L. Erbsen.

Plenendorfer Schleuse.

Stromauf:

7. April. Chr. Kersten, Johann Kunz, J. Draszewski, J. Korte, Frdr. Schmidt, Carl Niekant, Friedr. Müller, Heinr. Niekant, E. Großmann, Heinr. Ludwig, August Krüger, G. Wassermann, Mich. Cirske, Ferd. Gatza, Ed. Jacob, Fr. Wollenberg, August John, von Danzig nach den Weichselstädten der Provinz bis Thorn u. Polen, mit 2722 Ctr. Stückgut, 150 Ton. Salz, 1278 Ton. Cement, 160 Ctr. Eisen, 189 L. Steinkohlen.

Stromab:

7. April. Eduard Witt, J. Sikorowski, Mich. Tietz, Paul Patzer, Th. Blaszeck, Aug. Geschke, Mathias Klein, Joh. Schwarz, Joseph Schwarz, von Polen, Graudenz u. Mewe nach Danzig, mit 121 L. Weizen, 85 L. Roggen, 33 L. 8 Schfl. Gerste, 3 L. 32 Schfl. Erbsen, 26 Schfl. Wicken.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr starb nach dreiwöchentlichen Leiden der Kaufmann

Alexander Laurentin

im 74sten Lebensjahre, welches in tiefer Betrübniß anzeigen

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 10. April 1860.

Die heute Abends 8¾ Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Dorothea geb. Mix, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen. **F. Staberow.**

Schöneck, den 8. April 1860. [8039]

Todesanzeige.

Gestern Abends 11 Uhr entschlief sanft der Kaufmann und Fabrikant

Joh. Friedr. Haarbrücker,

im 77. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an **die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

Elbing, den 7. April 1860. [8043]

Bekanntmachung.

Der auf der hiesigen Speicher-Insel, unmittelbar an der Mottlau, und zwar an der Kuhbrücke, Ecke der Hopfengasse belegene, die Hypotheken-Nummer 7 führende, sogenannte Scheffelspeicher, welcher massiv erbaut, außer dem Unterraum, 5 übereinanderliegende Getreideschüttungen enthält und zur Lagerung von 288 Last eingerichtet ist, soll mit der, vor dem Grundstücke befindlichen Ladebrücke und dem zum Speicher gehörigen Inventarium entweder meistbietend veräußert, oder auf ein Jahr vom 1. Mai d. J. ab, vermiethet werden. Zu diesem Behufe ist ein Lizitations-Termin auf

den 11. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Regierungs-Conferenz-Gebäude hierselbst anberaumt, zu dessen Wahrnehmung Kauf- und Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Wir bemerken hierbei, daß das Speichergrundstück sich im guten baulichen Zustande befindet, und daß dasselbe nach der unterm 21. März 1855 amtlich erfolgten Abschätzung einen Werth von 6600 Thaler enthält.

Die speziellen Veräußerungs-, Verpachtungs- u. Lizitations-Bedingungen können jederzeit in unserer Domainen-Calkulatur eingesehen werden.

Zur Sicherung des Kauf- und Miethsgebots ist auf Verlangen eine Caution von resp. 500 Thlr. und 50 Thlr. im Lizitations-Termine zu deponiren.

Die Bestimmung, ob überhaupt und welchem der Bietenden der Zuschlag ertheilt werden soll, bleibt dem Finanz-Ministerium vorbehalten.

Danzig, den 22. März 1860.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

[7865] gez. **Solger.**

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Bernhard Julius Pellowski'schen Concurs-Sache haben noch nachträglich angemeldet:

1) der Grundbesitzer Friedrich Rennwanz zu Schöneck eine Forderung von 80 Thlr.;
2) die Handlung von Schuster und Kähler in Danzig eine Forderung von 17 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.;
3) der Besitzer Christian Schwarz in Kartowo eine Forderung von 15 Thlr. 3 Sgr.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 4. Mai c.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Knirim anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Berent, den 22. März 1860.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kupferschmiedemeisters L. Wilhelm hieselbst verhängt gewesene Konkurs ist durch Akkord beendigt.

Elbing, den 3. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. [8038]

Die Instandsetzung des Zaunes zwischen dem katholischen Schul-Grundstücke in Langefuhr und dem Grundstücke der Wittwe Piwowski soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Anschlag ist im Bau-Bureau im Rathhause einzusehen und werden Offerten ebendaselbst bis

Freitag, den 13. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

entgegen genommen.

Danzig, den 10. April 1860.

Die Bau-Deputation.
Beglaubigt:
Moczkowski.

Schiffs-Auction.

Dienstag, den 10. April 1860, Mittags 12 Uhr, wird der Unterzeichnete in hiesiger Börse in öffentlicher Auktion an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

das von eichen Holz erbaute circa 20 Roggenlasten große Sloopschiff „Gustav“

genannt, nebst dem dazugehörigen Inventarium, beides in dem Zustande, in welchem es sich jetzt befindet.

Das Schiff liegt im Kielgraben, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufverfahrens, sowie die Uebertragung des Besitztitels übernimmt Käufer.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends sechs Uhr statt und folgt der Zuschlag sogleich.

Otto Hundt,
[7911] Schiffsmakler.

Eine Fabrik sächsischer Eisen- und Blechwaaren und verzinnter eiserner Löffel sucht einen cautionsfähigen Agenten für Westpreußen (Regierungs-Bezirke Danzig und Marienwerder.

Franco Offerten gelangen unter der Chiffre S. W. poste restante Schwarzenberg in Sachsen an das suchende Haus.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

hat mir eine Agentur für hiesigen Ort und Umgegend übertragen und empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Feuersgefahr gegen feste, möglichst billigst gestellte Prämien. — Die Gesellschaft vergütet Schäden, die durch Feuer oder Blitzschlag, Retten und Löschen entstehen, gewährt bei mehrjährigen Versicherungen wesentliche Vortheile und den gehörig angemeldeten Hypothek-Gläubigern volle Sicherstellung.

Prospekte und Antrags-Formulare können jederzeit gratis bei mir entgegen genommen werden und bin ich bei der Versicherungsnahme gern bereit, jede wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen.

Danzig, den 10. April 1860.

D. Ostermann,
Gerbergasse Nro. 7.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

direct von **Hamburg** nach **New-York**

vermittelst der Postdampfschiffe der Gesellschaft:

Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria und **Teutonia.**

Passage: I. Cajüte Pr. Crt℞ **150**, II. Cajüte Pr. Crt℞ **100**, Zwischendeck Pr. Ctr℞ **50**, Beköstigung inclusive.

Die nächsten Expeditionen finden statt am **22. April** per **Teutonia** und am **8. Mai** per **Bavaria.**

Desgleichen expedirt obige Gesellschaft ihre rühmlichst bekannten Segelpacketschiffe

am 1. und 15. jeden Monats nach New-York, und
„ 15. April, 15. Mai, 15. Juni und 15. Juli nach Quebec.

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,
Schiffsmakler. Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 37.

sowie der für den Umfang des Königreichs Preussen concessionirte und zur Schliessung gültiger Verträge bevollmächtigte **General-Agent** **H. C. Platzmann,**
[7234] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. S.

Die Saison seiner in der medizinischen Welt als so heilkräftig bekannten **Bäder u. Trink-Kuren** an der Quelle, ferner von **vorzüglichen Molken** und aller übrigen Mineralwasser, beginnt am 15. Mai cr. — Bestellungen auf Logis sind an den Besitzer H. Thiele und Anfragen über Krankheitsfälle an den Badearzt **Dr. Graefe** zu richten. — Lager von **Wittekind-Brunnen** und des allgemein eingeführten trockenen **Mutterlaugen-Salzes** hält für Danzig und Umgegend Herr **W. Hoffmann,** Besitzer der Raths-Apotheke.

Die Bade-Direction.

Wichtig für Auswanderer!

Im Staate Michigan, welcher zu den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas gehört, empfängt jeder Einwanderer, welcher sich daselbst ansiedeln will, vom Staat eine freie Heimstätte von 40 Acres vorzügliches Land zum Geschenk, außerdem überläßt dieser Staat jedem Einwanderer daselbst käuflich 120 Acres Land zum Preise à 1¼ Dollar per Acre — ein Dollar gleich 1 Thlr. 12½ Sgr. — wovon bei Ankauf ¼ des Kaufgeldes nur erlegt zu werden braucht, während die verbleibenden ¾ erst mit Ablauf von 10 Jahren zu berichtigen sind.

Die zur Auswanderung Entschlossenen bin ich von Staats wegen autorisirt, auf das höchst vortheilhafte Anerbieten aufmerksam zu machen, umsomehr, als genannter Staat zu den fruchtbarsten und gesundesten Nord-Amerikas gehört.

Nähere Auskunft nebst einer Brochüre über die Verhältnisse des Staates Michigan zu ertheilen, ist nur der für die Auswanderer-Beförderung und für den ganzen Umfang des Königreichs Preußen concessionirte General-Agent H. C. Platzmann in Berlin ermächtigt, weshalb hinzugefügt wird, daß nur getroffene Abkommen dessenseits hier vollständig richtig anerkannt und vertreten werden.

Newyork, Februar 1860. **Rudolph Diepienbeck,**
vom Gouvernement des Staates Michigan angestellter Emigrations-Commissär.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, ersuche ich alle hierauf Reflektirende, sich in portofreien Briefen an mich zu wenden und füge ich hinzu, daß die Brochüre, welche eine beglaubigte Urkunde des Gouvernements des Staats Michigan, d. d. 3. März 1859 enthält, über alle nur mögliche Verhältnisse und Vortheile, welche derselbe bietet, die ausführlichsten Mittheilungen liefert; dahingegen finden unentgeltliche resp. vorschußweise Beförderungen entschieden nicht statt.

H. C. Platzmann, Louisenplatz No. 7. in Berlin,
(8040) Königlich Preuß. concessionirter General-Agent.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,
[7939] Buchhändler, Langenmarkt Nro. 10.

Wir empfehlen bei Beginn des neuen Schulsemester's unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten 2c. in dauerhaften Einbänden zu billigen Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig,** Langgasse 20, nahe der Post. [7960]

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Ortsveränderung werde ich auf freiwilliges Verlangen die dem Steinmetzmeister Hrn. Norden zugehörigen Grundstücke auf der Schäferei — am Seepackhofe — unter Nro. 19 und 9 des Hypothekenbuches und Nro. 3 und 6 der Servisbezeichnung,

den 25. April d. J., 4 Uhr Nachmittags,

in meinem Bureau, Brodbänkengasse Nro. 14, im Wege der Licitation verkaufen. Verkaufsbedingungen 2c. sind in meinem Bureau einzusehen.

[8022] **Besthorn,** Justizrath.

Ein Rittergut,

ganz in der Nähe Königsbergs gelegen. 1009 Morgen Areal, incl. 140 Morgen Wiesen und 50 Mrg. Laubwald — Schlagwirthschaft mit 200 Schffl. Roggen, 50 Scheffel Weizen und 48 Mrg. Oelfrucht-Winterung — vollst. Invent. incl. Milcherei von 42 Kühen — Gebäude theils neu, im besten Bauzustande, **höchst elegant. Wohnhause, von einem prachtvollen Garten umgeben,** soll, gegen 15,000 Thaler Anzahlung, für einen soliden Preis verkauft werden. Näheres ertheilt (8025)

E. L. Würtemberg in Elbing.

Sehr schönes weißes frisches Kleesaat ist pro Ctr. 27 Thlr. Hundeg. 17 zu verk.

Sehr gutes, fein gemahlenes

Düngergyps-Mehl hat zu verkaufen
(7924) Ernst Christ. Mix in Danzig.

Importirte Havanna-Cigarren.

Die erste grössere Sendung von 59er Ernte in grösster Auswahl erhielt **direct** aus der **Havanna** per **Steamer „Cubana“, Capt. de Pradera** an Ordre via Hamburg und empfiehlt zu billigen Preisen

Emil Rovenhagen.

Von ächten französischen Long-Shawls ist jetzt die ganze Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben à 18, 20, 25, 30 bis 80 Thlr.

[7993] **W. Jantzen.**

Große holländ. Dachpfannen offerirt billigst **Benno Loche,** Hundeg. 62.

Gebrüder Engel,

Comtoir Hundegasse Nro. 61,
empfehlen ihr Lager von

ächt. Patent-Portland-Cement,
poln. und Steinkohlen-**Theer, Asphalt,**
asphalt. **Dachpappe** in Tafeln u. Rollen,
ächt engl. Asphalt-**Dachfilz,**
Asphalt Papier, Chamott-Thon, Schlämmkreide etc.

Junge vered. Obstbäume, 130 Sorten Aepfel, 82 Sorten Birnen u. 30 Sorten Kirschen, werd. billig verkauft in der Baumschule Neuschottland 7.

Aechten Cavendisch (Kautaback) India Queen,

empfing **direct** u. empfiehlt per Pfd. 20 Sgr., bei Abnahme von ⅛-Kisten billiger,

Emil Rovenhagen.

Frisch gebrannter

Rüdersdorfer Kalk

ist wieder vorräthig und offeriren

Gebrüder Engel, Hundegasse 61.

Auf dem Dominium Karbowo bei Straßburg stehen 300 Fetthammel und 40 Mastochsen zum Verkauf. [8007]

Zwei Inspectoren und ein Rechnungsführer werden gesucht.

Adressen sub A. M. 10 in der Exped. d. Ztg. franco.

Ein trockener Speicher-Unterraum wird auf längere Zeit sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des jährlichen Miethspreises werden erbeten unter Chiffre A. A. 3 in der Exped. d. Ztg.

Ich wohne jetzt Brodbänkengasse 37, der Kürschnergasse gegenüber.

Bruno Gosch,
[8047] Schneidermeister.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt im Besitz eines neuen Möbelwagens bin, der durch seine praktische Bauart allen Anforderungen genügen dürfte und bitte ich daher bei vorkommenden Fällen mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Danzig, 29. März 1860.

Herrmann Müller,
(7977) **Lastadie 25.**

Ein tüchtiger Destillateur

wird unter sehr guten Bedingungen für eine Destillation in Königsberg i. Pr. gesucht.

Reflektanten belieben ihre Offerten unter Angabe ihres früheren Wirkungskreises und ihrer Referenzen sub G. R. No. 200 poste restante Königsberg i. Pr. franco einzusenden. [8041]

Ein Lehrer, am liebsten

Philologe, für zwei Knaben von 10 und 9 und zwei Mädchen von 7 und 6 Jahren, der Musik-Unterricht ertheilt, wird sogleich gesucht. Offerten werden unter **D. K.** Altfelde erbeten. [8045]

Ein Elementarlehrer

sucht zu Ostern d. J. eine Stelle als Hauslehrer. Gefällige Adressen werden unter **A. B. Elbing, poste restante** erbeten. (7881)

(Eingesandt.)

Carl von Sänger's (Mitglied des Hauses der Abgeordneten) Schrift:

„Welchen Einfluß hat die Aufhebung der Wuchergesetze auf die Landwirthschaft?“

ist von großem Interesse bei den jetzt schwebenden **Wuchergesetzfragen.** [7964]

10, Thorn D d 8 — d 4 11, Danzig h 2 — g 3:

STADT-THEATER IN DANZIG.

Dienstag, den 10. April:
(Abonnement suspendu.)

Zum Benefizantheil für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise,
unter gütiger Mitwirkung des Hrn. **Carl Formes** und letztes Auftreten desselben.

Don Juan.
Große Oper in 2 Akten von Mozart.
*** Leporello Herr Carl Formes als letzte Gastrolle.

Mittwoch, den 11. April:
(6. Abonnement No. 15.)

Einer von uns're Leut'.
Posse mit Gesang in 3 Acten von Berg u. Kalisch. Musik von Conradi und Stolz. Vorher:

Rataplan,
oder:
Der kleine Tambour.
Vaudeville in 1 Akt von Pillwitz.

Donnerstag, den 12. April:
(Abonnement suspendu.)

Benefiz des Herrn Hellmuth.
Das Walpurgisfest.
Romantisch-komische Oper in 3 Akten. Musik von Markull. Vorher:

Die Freimaurer.
Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Angekommene Fremde.
Am 8., 9. u. 10. April.

Englisches Haus: Lieut. Steffens a. Gr. Golmkau. Rittergutsb. Steffens a. Mittel Golmkau, Mankiewicz a. Janitschau. Consul Herloffson a. Petersburg. Kaufl. Giese n. S. a. Bordeaux, Hock a. Chauxdefonds, Scholder u. Zerrenner a. Pforzheim, Evers u. Zeiser a. Leipzig, Eylert a. Remscheid, Comonth a. Lüttich, Schmidtke a. Bromberg. Cad. Graf Klinkowström a. Berlin.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Heinemann u. Eckel a. Berlin, Storch a. Frankfurt a. M. Fabrik. Bleil a. Werdau. Insp. Jeremias a. Lippe, Seidel a. Semlin.

Hôtel de Thorn: Dr. med. Bleyhöffer a. Berlin, Oek. Weyde a. Alt Dollstädt. Schiffbaumstr. Gatow u. Kaufl. Kuhn a. Stettin, Meyer a. Magdeburg. Rechtsanw. Holder-Egger a. Lauenburg. Rend. Zickermann a. Dirschau. Fabr. Lemke n. Gem. a. Elbing.

Schmelzer's Hotel: Kfl. Ohler a. Cognac, Trinkauff a. Magdeburg.

Reichhold's Hotel: Kfm. Meierheim a. Bromberg. Gutsbes. Knoph a. Rauden, Schütz a. Megau.

Walter's Hotel: Kaufl. Schröder u. Nolte a. Königsberg, Schade u. Baumstr. Dickhoff a. Berlin. Lehrer Dr. Eckerdt a. Marienburg. Inspect. Reinicke a. Dresden. Postmstr. Schülke n. Fam. a. Conitz. Schiffsbautechn. Krausnik a. Stettin. Rittergutsbes. Faverau n. Gem. a. Dombrowka. Rector Dr. Peters a. Pr. Stargardt. Lieut. von Hagen a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kfm. Stern a. Halle. Capts. Hansen a. Koppenhagen, Fischer a. Stettin. Lieut. Valk a. Berlin. Baron von Mitczkoli a. Warschau. Oekonom Holtz a. Pr. Holland.

Hotel St. Petersburg: Kaufl. v. Marykws a. Strasburg, Bönig a. Danzig. Gutsbes. Schmitt a. Marienburg.

Deutsches Haus: Oekon. Kegel a. Norkau, Pfeiffer a. Norkitten. Cand. Berlin a. Berent. Gastw. Obelewsky.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.